

zwischen dem chinesischen Ministerium für Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland und der UNIDEP - wahrscheinlich 1974 - vereinbart.

Nach bisherigem Erkenntnisstand wurde chinesische Entwicklungshilfe ausschließlich bilateral vergeben. Der Einstieg - versuchsweise mit einem geringen Unternehmen - in das verantwortliche Organ für Entwicklungshilfe der Vereinten Nationen, muß im Zusammenhang mit der Kontroverse zwischen Peking und Moskau gesehen werden, hat letzteres doch bislang eine Kooperation mit UNIDEP abgelehnt.

INNENPOLITIK

(7) Scharfe Abrechnung des VBA-Generalstabs mit der Miliz

Die Miliz, einst militantes Agitations- und Pressionsinstrument der radikalen Linken, dürfte nach dem Sturz der "Viererbande" nur noch geringe politische Überlebenschancen haben. Mehrfach hatte die radikale Linke in der Vergangenheit versucht, über den verstärkten Aufbau von linksorientierten paramilitärischen (Stadt-) Milizen ein Gegengewicht zur etablierten Macht der VBA und der öffentlichen Sicherheitsorgane zu schaffen.

Zuletzt war anlässlich der blutigen Zwischenfälle auf dem T'ien-an-men Platz vom 5 April 1976 in der chinesischen Presse wiederholt die Notwendigkeit eines Masseneinsatzes von Arbeitermilizen bei der Auflösung der Demonstrationen und bei der Unterdrückung sog. "Konterrevolutionäre" als Argument für die Forderung nach einer umfassenderen und besseren militärischen Ausbildung und Ausrüstung der Miliztruppen angeführt worden.

Seit diesem Zeitpunkt schienen alle Anzeichen auf eine sich - angesichts der ungelösten Nachfolgefrage - anbahnende Konfrontation zwischen Miliz und Armee hinzudeuten. Die Möglichkeit einer Mobilisierung bewaffneter Miliztruppen gegen VBA und lokale (Partei-)Machthaber zeichnete sich ab. (Vgl. v.Schirach, *Armee im Widerstreit - Kontroverse Miliz-VBA ?*, C.a., September 76, S. 482 f.) Nachträglich werden heute diese Beobachtungen weitgehend bestätigt

"Bewaffnete Rebellion (in Shanghai) geplant"

In einer eingehenden Erörterung der von der "Viererbande" inspirierten "Reformpläne" der Miliz werden die gestürzten Parteiführer heute von der "Massenkritikgruppe" der Generalstabsabteilung der VBA beschuldigt, mit Hilfe der Miliz eine "bewaffnete Rebellion" versucht zu haben. Wörtlich heißt es dazu in dem Artikel "ihre 'Reform der Miliz' war ein Komplott zur Usurpation der Partei- und Staatsmacht - eine Kritik des Verbrechens der 'Viererbande' bei der Unterminierung des Aufbaus der Miliz":

"Nach dem 10. Parteikongress . . . schmiedete die 'Viererbande' ein Komplott, um die Stärke ihrer bewaffneten Streitmacht (d.h. der Miliz) auszubauen; sie studierte Schlachtpläne und bereitete sich darauf vor, in jenem Ort, den sie viele Jahre lang sorgfältig (für ihre Zwecke) präpariert hatte (gemeint ist Shanghai), eine Widerstandsschlacht der verbrannten Erde zu führen

Zu der Zeit, als der Vorsitzende Mao schwer erkrankt und nachdem er verschieden war beschleu-

nigte die Viererbande' ihr Tempo, um die Partei- und Staatsmacht zu usurpieren. Kurz vor ihrem Zusammenbruch war sie noch immer damit beschäftigt, in jenem Ort . . . (Shanghai) eine bewaffnete Rebellion in Gang zu bringen. Sie kreischte, daß sie 'eine blutige Schlacht bis zum Ende' gegen das ZK mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze führen würde".

Angebliche Pläne Maos zur Reform der Miliz eine "glatte Lüge"

Bestritten wird in dem angeführten Artikel, daß sich die "Viererbande" bei der von ihr angestrebten Milizreform auf Instruktionen oder Äußerungen Maos stützen konnte. Maos von der "Viererbande" zitierte "sog. Instruktion über die Reform der Miliz", sei eine reine Erfindung gewesen. Chang Ch'un-ch'iao habe in diesem Zusammenhang in seinem Brief vom 31.7.1967 das Gerücht verbreitet, daß er Mao "mehrmals über die Reform der Miliz habe sprechen hören". Eine Überprüfung dieser Angelegenheit habe allerdings ergeben, daß Mao "niemals zu irgendeinem Zeitpunkt die Reform der Miliz erwähnt habe". Maos diesbezüglichen angeblichen Pläne seien eine "von Chang Ch'un-ch'iao fabrizierte glatte Lüge, um dem konterrevolutionären Verlangen der 'Viererbande' nach einer zweiten bewaffneten Streitmacht entgegenzukommen".

Sie haben die Miliz in eine "Reaktionäre bewaffnete Kraft zur Unterdrückung des Volkes umgewandelt".

Der Vorwurf, die Miliz für ihre umstürzlerischen Pläne mißbraucht zu haben

wird von einem Katalog einschlägiger Anklagen begleitet. So wollte, wie es heißt, die "Viererbande" mittels der Miliz "Fäuste, Bajonette und Gewehre anwenden, um mit dem Volk zu verfahren und das Volk zu unterdrücken". Andere "Organe der Diktatur des Volkes" sollten durch die Miliz ersetzt werden. Auch sollte die Miliz mit "der (Aufrechterhaltung der) öffentlichen Ordnung betraut werden und Aufgaben der öffentlichen Sicherheit übernehmen, nicht nur Gesetze durchsetzen, sondern Gesetze auch regeln und beschließen . . . sich an die Seite der Abteilung für Öffentliche Sicherheit stellen und nicht zögern, nach Belieben Leute zu verhaften und zusammenzuschlagen und eigene (Gerichts-)Höfe einzurichten um Leute vor Gericht zu stellen und Urteile festzulegen".

Die nur auf die Machtergreifung abzielende Absicht der "Viererbande" lief darauf hinaus, vollständig den proletarischen Charakter der Miliz zu verändern und jene bewaffnete Streitmacht, die das Volk beschützen sollte in eine "reaktionäre bewaffnete Streitmacht zur Unterdrückung des Volkes umzuwandeln."

"Eure VBA - unsere Miliz"

Die Abrechnung der Kritikgruppe der Generalstabsabteilung mit den Reformplänen der "Viererbande" läßt unterschwellige Rivalitäten und Ressentiments zwischen Armee und Miliz offen zutage treten. Unter dem Deckmantel der "direkten Führung lokaler Parteikomitees" habe die "Viererbande" gewaltsam die Führung lokaler Parteikomitees in eine "antagonistische" Position gegenüber der Führung militärischer Organe versetzt und so "Zwietracht und Antagonismus" zwischen der Armee und lokalen Gebieten und zwischen der Armee und Miliz geschaffen. Böses Blut hat offenbar auch die von der "Viererbande"

"energisch geschürte konterrevolutionäre öffentliche Meinung" gegeben daß "die Armee nicht so gut wie die Miliz ist".

Yao Wen-yüan habe in diesem Zusammenhang derartigen Unsinn geäußert, wie "in der Schlacht kann man die (Armee-) Truppen nur dazu gebrauchen, das Feuer zu eröffnen, und ich befürchte, daß sie nicht einmal das können". Auch Chang Ch'un-ch'iao habe gegenüber führenden Militär-Genossen arrogant gesagt: "Auf was können wir uns verlassen, wenn es zur Schlacht kommt - auf Eure VBA oder unsere Miliz?" Das klingt, heißt es weiter, "als ob alle Milizionäre zur bewaffneten Streitmacht der "Viererbande" geworden seien. Ist es nicht kristallklar, daß die Viererbande ein Komplott geschmiedet hatte, um die Führungsmacht der Miliz an sich zu reißen und die zweite bewaffnete Streitmacht aufzubauen"? (Radio Peking v.2.2.77)

Diese Anklagen verheißen nichts Gutes für die jahrelang als Garant der revolutionären Massenlinie Mao Tse-tungs gefeierten Milizverbände. Teng Hsiao-p'ing darf sich wieder einmal bestätigt sehen. Es ist noch kein Jahr vergangen, seit ihm die "Rote Fahne" vorwarf, "alles in seiner Macht stehende zu tun, um den Aufbau der Arbeitermiliz zu verhindern und zu durchkreuzen". Ein Jahr zuvor (1975) habe er sogar vorgeschlagen, die Milizeinheiten "überhaupt abzuschaffen", wie er sich auch der Bewaffnung der Industriearbeiter und der Teilnahme der Arbeitermiliz am Klassenkampf widersetzt habe. (NCNA v.27.4.76)

(8) "Gegenwärtige Unruhen" dementiert

In den letzten Wochen hatten wiederholt Meldungen ausländischer Korrespondenten über bewaffnete Zusammenstöße zwischen Armee und Miliz, sowie bewaffnete Rebellionen, die zum Einsatz regulärer Truppen führten Schlagzeilen in der westlichen Presse gemacht. Insbesondere in den Provinzen Fukien, Szechuan, Yünnan sowie in den Städten Shanghai, Paoting, Ch'engtu, Nanning usw. soll es demnach zu ernsteren Unruhen gekommen sein. Vor dem Hintergrund der gegenwärtig in den chinesischen Medien hochgespielten Anklagen gegen die "Viererbande", "bewaffnete Komplote" im ganzen Land angestachelt zu haben, um die Macht an sich zu reißen, ja die Volksrepublik an den Rand des Bürgerkriegs gebracht zu haben. trugen nach der zunächst scheinbar reibungslosen Etablierung der neuen Machthaber verschiedentliche Anzeichen von Konsolidierungsschwierigkeiten des neuen Regimes mit dazu bei, ein überzogen dramatisierendes Bild eines im Aufruhr befindlichen China zu zeichnen. (Zumeist wurde dabei aber übersehen, daß sich die spektakulären Anklagen auf Zwischenfälle bezogen, die viele Monate vorher (angeblich) stattgefunden hatten oder bis in die Zeit der Kulturrevolution zurückreichten).

Um dem Eindruck einer inneren Zerrissenheit entgegenzuwirken, sah sich die chinesische Regierung inzwischen zu einer Gegendarstellung veranlaßt. So hat, wie Tanjug am 5.1.77 berichtete, ein Sprecher des chinesischen Außenministeriums ausländische Pressemeldungen über "gegenwärtige Unruhen" in einigen chinesischen Provinzen entschieden dementiert. Diese Berichte seien "absolut unbegründet". Der Sprecher verwies dabei auf eine, allerdings wenig überzeugende, Passage in der Rede Hua Kuo-fengs vom 24.12.76 anläßlich der Zweiten Tachai-Konferenz, in der die gegenwärtige Lage als "stabil" bezeichnet wurde.

Daß die derzeitige Situation besser sei als zur Zeit, da die "Viererbande" an der Macht gewesen sei,

werde durch den Anstieg der Produktionszahlen in vielen Fabriken bewiesen, deren Ausstoß im vergangenen Jahr auf ein "fast symbolisches Niveau" gesunken sei.

Das chinesische Außenministerium habe, wie Tanjug den Sprecher weiter zitierte, für ausländische Korrespondenten eigens einen Besuch der Provinzen und Orte arrangiert, wo die angeblichen "bürgerkriegsähnlichen" Zwischenfälle stattgefunden haben sollten.

Unsichere Lage in Shanghai

Dennoch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die derzeitige Lage weit davon entfernt ist, "ausgezeichnet" zu sein. So hatte Anfang Januar ein NCNA-Bericht die Situation in Shanghai beschrieben. Wenige Tage zuvor hatte die taiwanische Nachrichtenagentur CNA, unter Berufung auf geheimdienstliche Quellen, über eine Reihe von Zusammenstößen zwischen der VBA und Milizionären berichtet.

Danach seien "mehr als 3000 Personen getötet, verwundet oder verhaftet" worden. Gegen Ende November sei es in der Kommune Shuisa (Kreis Wuhua, Provinz Kuangtung) ebenfalls zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen der Armee und Milizionären gekommen, bei dem "mehr als zehn Rotarmisten getötet" worden seien. Mitte November seien im Gebiet Yungchun (Provinz Fukien) bei einem Kampf zwischen VBA-Einheiten und Milizionären "nahezu 100 Personen getötet oder verwundet" worden. (SWB v.1.1.77)

Daß die Lage in Shanghai - jahrelang "die alte Höhle der 'Viererbande'", wie es heute heißt - abseits propagandistischer Deklarationen weiterhin als politisch unzuverlässig eingestuft wird, geht aus einem Artikel der "Wen Hui Pao" vom 20.1.77 hervor.

"Der Zusammenbruch der 'Viererbande' hat ihren verbliebenen Anhängern in Shanghai zwar einen tödlichen Schlag versetzt", schreibt der Kommentator zur Situation in der Zehn-Millionen-Stadt, "aber diese Gefolgsleute sind noch nicht mit ihrer Niederlage ausgesöhnt.

Einige von ihnen bereiten einen "Kampf bis zum letzten Graben" vor, verfallen auf kleine und üble Tricks oder warten auf eine günstige Gelegenheit, um ein Comeback zu inszenieren.

Daher müssen wir unsere revolutionäre Wachsamkeit verstärken und uns der anstrengenden und komplexen Natur des Kampfes voll bewußt sein. Wir dürfen nie in unserer Wachsamkeit nachlassen oder gegenüber jenen schlangengleichen Schurken Gnade zeigen.

Im Gegenteil, wir müssen unaufhörlich die "Viererbande" und die Handvoll verbliebener Gefolgsleute in Shanghai mit sogar noch größerem Eifer angreifen..."

Die Armeezeitschrift "Befreiung" bezeichnete im gleichen Zusammenhang am 20.1.77 den noch immer vorhandenen Einfluß der "Viererbande" in Shanghai als "ebenso weitverbreitet wie tief, was ernste Konsequenzen mit sich bringt". (SWB v.28.1.77)

(9) Zwischenfall in Kiangsu im August 1976: Behinderung eines Staatsgastes

Am 30.1.77 warf die in Kiangsu erscheinende "Hsinhua Tageszeitung" der "Viererbande" vor, ihre Gefolgsleute in der Provinz im vergangenen Sommer wiederholt zu schweren Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung angestiftet zu haben. Danach sei

im August 1976 eine Polizeistation in der (Innen)Stadt Nankings "gewaltsam besetzt" worden. Der "ernste Zwischenfall" habe auch einen "ausländischen Staat berührt". Wörtlich heißt es hierzu:

"Sie stifteten selbst Milizionäre an um Partei- und Regierungsorgane anzugreifen, Abteilungen für Öffentliche Sicherheit gewaltsam zu besetzen und sich nach Kräften an Schlägereien, Zerstörungen und Plünderungen zu beteiligen. Aber unerträglicher ist noch, daß sie während des Besuchs eines ausländischen Staatsoberhauptes in Nanking die Fahrzeugkolonne der Staatsgäste (in die Auseinandersetzungen) verwickelten, reaktionäre Handzettel verteilten und den Verkehr in dem vergeblichen Versuch blockierten, einen Zwischenfall herbeizuführen, der einen ausländischen Staat berührte, und dann Anschuldigungen gegen das Provinz-Parteikomitee zu erheben."

(Das einzige ausländische Staatsoberhaupt, das in der fraglichen Zeit Nanking besuchte, war der Präsident Botswanas, Seret Khama. Seret Khama war am 6. August in Begleitung des Ministers für Post- und Fernmeldewesen, Yeh Fei, und des Stellvertretenden Vorsitzenden des Revolutionskomitees der Provinz Kiangsu, Yang Kuang-ling, in Nanking eingetroffen. Nach Besichtigung einer VBA-Einheit und der unterirdischen Luftschutzanlagen der Stadt hatte der botswanische Präsident die Stadt am 8.8.76 wieder verlassen).

Der "Viererbande", der in diesem Zusammenhang vorgeworfen wird, stets eine "schwarze Verbindungslinie" mit Kiangsu aufrechterhalten zu haben, durch die sie ständig ihre "finsternen Anweisungen" durchgab, kam es dabei darauf an, wie die "Hsinhua Tageszeitung" schreibt, "in dem vergeblichen Versuch Suchou als Basis zu verwenden, um Verwirrung in der ganzen Provinz Kiangsu zu stiften. Suchou einzusetzen um Kiangsu zu kontrollieren". . . Ihr Komplott bestand darin die Kontrolle der Shanghai-Nanking-Eisenbahn(strecke) und ebenso die der T'ientsin P'ukou-Strecke zu erringen, um ihre Anstrengungen darauf zu richten, Nanking, das politische und wirtschaftliche Zentrum Kiangsus, in die Hände zu bekommen".

Aufschlußreich für den atmosphärischen Hintergrund so mancher "Unruhen" und "Störungen der sozialen Ordnung", von denen in Verbindung mit Anklagen gegen die "Viererbande" des öfteren in der chinesischen Presse zu lesen ist, ist die Schilderung ihrer "verbrecherischen Aktivitäten" in Nanking vom Sommer 1976: "Im Juni und Juli schickte sie aufeinanderfolgende Gruppen von Hunderten von Leuten aus Suchou nach Nanking, um dort Wandzeitungen und Parolen anzubringen, Handzettel zu verteilen und Gerüchte auszubreiten, um die Bevölkerung zu verwirren. . . . Eines Augustmorgens verteilten bei drei Gelegenheiten gewisse Suchou-Leute auf der Hauptstraße von Nanking Handzettel, die verantwortliche Genossen des Provinz-Parteikomitees in Schlüsselstellungen angriffen. Dies hatte eine Menschenansammlung zur Folge, störte die öffentliche Sicherheit und zog den Verkehr ernstlich in Mitleidenschaft. (Offensichtlich wurde hierbei das Fahrzeug des botswanischen Gastes blockiert). Die diensthabenden Volkspolizisten gaben ihnen daraufhin den (vorsorglichen) Rat, daß die Verteilung der Handzettel die öffentliche Ordnung störe und den Verkehr beeinträchtige. Sie sagten, daß sie keine weiteren Handzettel mehr verteilen würden.

Aber kurz darauf verteilten sie wieder Handzettel und verursachten sogar eine noch größere Unruhe.

In loyaler Verantwortung gegenüber ihrer Arbeit und entschiedene Maßnahmen ergreifend, brachten daraufhin diensthabende Volkspolizisten der Polizeistation (Shuitsekang) zwei der Handzettelverteiler auf die Polizeistation, Leute wie sie, die die öffentliche Verkehrsordnung stören und sich weigern, einen Rat anzunehmen gehörten eigentlich in Gewahrsam genommen. Aber angesichts ihres ziemlich guten Verhaltens beim Eingeständnis ihrer Fehler ließ die Polizeistation, nach einer herzhaften Erziehung, diese zwei Männer wieder laufen".

Dennoch hätten die Anhänger der "Viererbande" "jede Anstrengung unternommen, die Angelegenheit zu verschärfen indem sie versuchten, ernstliche Konflikte zu schüren". "Diese Leute handelten so absurd, daß sie sogar verlangten, daß die Volkspolizei ihre eigenen Fehler in einer öffentlichen Weise untersuchen sollte.

Sie brachten auf den Straßen Nankings Wandzeitungen an, auf denen Parolen standen . . . die die verantwortlichen Genossen des Provinz-Parteikomitees verleumdete, 'jugendliche Rebellen' zu unterdrücken. In der Folge schickten sie einen Schwung von Erfüllungsgehilfen nach dem anderen aus, um Tag und Nacht in die Polizeistation (Shuitsekang?) einzudringen, mit dem Ergebnis, daß diese Polizeistation ihren normalen Dienst nicht mehr versehen konnte."

(10) Taiwan: "Chaos" in Shanghai

Unter Bezugnahme auf geheimdienstliche Quellen berichtete die taiwanische Nachrichtenagentur CNA von "häufigen Ermordungen, Raubüberfällen und Sabotageakten" in Shanghai, als Folge eines von Anhängern der "Viererbande" gegen das neue Hua-Regime inszenierten "Gegenangriffs".

Shanghai, die einstige Hochburg der radikalen Linken habe sich in ein "Chaos" verwandelt. Auf kürzlich in Shanghai aufgetauchten Wandzeitungen wurden die Anhänger der gestürzten Linken angegriffen und die Hauptquartiere der Miliz als "bewaffnete Stützpunkte der Viererbande" denunziert.

Wegen der kompromißlosen Haltungen der pro-Hua- und anti-Hua-Fraktionen hätten sich die Kämpfe innerhalb der kommunistischen Kader weiter intensiviert. (SWB v.25.2.77)

(11) "Viererbande" im Gefängnis

Die "Viererbande" sei in Haft und befände sich gegenwärtig "im Prozeß der Selbstkritik wegen ihrer Verbrechen". Sie würden nicht hingerichtet. Dies erklärte Liao Cheng-chih, der Vorsitzende des Chinesisch-Japanischen Freundschaftverbandes kürzlich während eines Treffens gegenüber Hiroshi Soyama, dem Stellvertretenden Gouverneur der Präfektur Kanagawa, der nach einem 12-tägigen China-Aufenthalt eine Pressekonferenz abhielt. (Kyodo n, SWB v. 17.2.77)

(12) Ex-Außenminister Chiao unter Kritik und Selbstkritik

Der ehemalige Tübinger Student Chiao Kuan-hua, der bereits am 2.12. vorigen Jahres seinen Posten als Außenminister der Volksrepublik China verloren hat, ist immer noch nicht aus den politischen Schwierigkeiten heraus. Der Parteiausschuß des

Pekinger Außenministeriums hat seinen früheren Chef mehrmals verhört. Chiao mußte sich vor seinen früheren Mitarbeitern selbst kritisieren. Doch wurde seine Selbstkritik bislang nicht als ausreichend akzeptiert. Seine politische Schuld bestand in allzu engen Beziehungen zu der gestürzten "Viererbande" um Maos Witwe Chiang Ch'ing. In einem Bericht an das ZK der KPCh und den Staatsrat, der durch eine Wandzeitung innerhalb des Ministeriums publik gemacht wurde, warf der genannte Parteiausschuß Chiao vor, seine Wohnung der "Viererbande" als ständigen Versammlungsort zur Verfügung gestellt zu haben. Viele Anhänger der "Viererbande" aus den Provinzen sollen während ihrer Besuche in der chinesischen Hauptstadt häufig bei der Familie Chiao Quartier gefunden haben. Innerhalb des Außenministeriums soll Chiao viele Anhänger der "Viererbande" ohne Rücksicht auf ihre Qualität in hohe Ämter eingesetzt und einige sogar entgegen den Bestimmungen der Beförderungsordnung als Botschafter oder Botschaftsrat ins Ausland gesandt haben. Ferner klagte der Parteiausschuß in der Wandzeitung, der frühere Außenminister habe nach der schweren Erkrankung von Chou En-lai in der Außenpolitik ständig nach dem Willen der "Viererbande" gehandelt. Er habe viele außenpolitische Dokumente, die mit der "Viererbande" nichts zu tun gehabt hätten, heimlich zur Einsicht an Wang Hung-wen und Chang Ch'un-Ch'iao weitergeleitet. Bei der Umbesetzung von Abteilungsleiter und Botschafterposten habe Chiao auch immer persönlich deren Zustimmung eingeholt. Nach seiner Anweisung hätten alle zur Berichterstattung zurückgekommenen Botschafter Chiang Ch'ing aufsuchen müssen. In seinen Reden im Außenministerium habe er Chiang Ch'ing stets gelobt und gesagt, daß jeder bei der Arbeit die Anweisungen von Chiang Ch'ing befolgen müsse. Wenn die "Viererbande" etwas im Ausland bestellt hätte, habe die Bestellung im Außenministerium als "Eilt"-Sache behandelt werden müssen. Die nach China zurückkehrenden Botschafter hätten Chiang Ch'ing offen oder heimlich Geschenke aus dem Ausland mitgebracht. Maos Nichte Wang Hai-jung (Chinas stellvertretender Außenminister) und seine englische Dolmetscherin Tang Wen-sheng (stellvertretende Abteilungsleiterin im Außenministerium) hätten auf der Kritikversammlung darüber hinaus mitgeteilt, Chiao's Frau, Chang Han-chih, habe im Auftrag der "Viererbande" heimlich Notizen und Tonbandaufnahmen von den Gesprächen des Parteivorsitzenden Mao und des Ministerpräsidenten Chou En-lai mit ausländischen Gästen gemacht. Chang, die als stellvertretende Abteilungsleiterin im chinesischen Außenministerium tätig war, hatte Chou En-lai als Dolmetscherin für Englisch gedient und manchmal auch an den Empfängen Maos für Ausländer teilgenommen. Der Parteiausschuß schlägt dem ZK der KPCh am Schluß seines Berichtes vor, dem Ehepaar Chiao keinen neuen Posten zu übertragen, solange ihre politischen Probleme noch nicht geklärt seien. Außerdem sollen grundsätzlich alle diplomatischen Kader vom Botschaftsrat an aufwärts bis zum Botschafter zurückberufen und ihnen erst nach politischer Überprüfung neue Arbeit zugewiesen werden. (Etliche Botschafter Chinas - einschließlich des in Bonn akkreditierten Botschafters Wang Shu - wurden in letzter Zeit bereits nach Peking zurückbeordert). (CJ 19.1.77)

(13) Wird die "Konsultativkonferenz" reaktiviert?

Um die "Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes" war es in den letzten Jahren still geworden. Heute sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß dieses Gremium wiederbelebt werden soll.

Bis zur "alten Verfassung" von 1954 hatte die Konsultativkonferenz noch als eine Art konstitutionelles "Parlament" im Rahmen des Vierklassenbündnisses eine ähnliche Rolle gespielt wie später der Nationale Volkskongreß.

Auch nach 1954 hatte die Konsultativkonferenz neben dem Volkskongreß noch weiterbestanden und zwar u.a. als eine Art Dachorganisation für die verbliebenen acht "demokratischen Parteien", die erst während der Kulturrevolution von der politischen Bühne verschwanden.

Nach der im Januar 1975 ratifizierten "neuen" Verfassung, d.h. im Zeichen eines nun auch verfassungsmäßig festgeschriebenen "sozialistischen" China, nicht zuletzt aber auch angesichts des darin konstitutionell verankerten "Klassenkampf"-Prinzips, schien ein residuelles Sammelbecken, wie es die Konsultativkonferenz verkörperte, offenbar nicht mehr konform bzw. überflüssig zu sein, zumal die meisten der "Stamm"-Mitglieder - darunter einige übergelaufene "verdiente" KMT-Generäle - inzwischen verstorben waren.

In der neuen Verfassung von 1975 wurde die Konsultativkonferenz nicht mehr erwähnt.

Vereinzelte Meldungen in der chinesischen Presse signalisieren nun eine Neubeginnende Aktivität dieses Gremiums. Seit der Nachricht, daß Mitglieder des Ständigen Komitees der Konsultativkonferenz die Dritte Sitzung des Nationalen Volkskongresses im vergangenen Dezember besucht hatten, wurde so bekannt, daß das Nationalkomitee der Konsultativkonferenz in einer Botschaft den Vorschlag Pyöngyangs zur "Rettung der Nation" unterstützt (NCNA v. 10.2.77). Ebenfalls gemeldet wurde, daß ein KMT-Überläufer einen Posten beim Provinzkomitee Yünnan der Konsultativkonferenz erhalten hatte. (Vgl. SWB v. 8.2.77)

Kyodo äußerte in diesem Zusammenhang Spekulationen, wonach Hua Kuo-feng wahrscheinlich versuchen werde, die Konsultativkonferenz als Instrument bei seinem Bemühen um nationale Stabilität und Einheit einzusetzen. Es sei dabei möglich, daß die Konferenz bei den Aktionen Pekings in bezug auf Taiwan und die Wiedervereinigung Chinas ein "wichtiges Organ" werde.

(14) Wer war Liang Chi-ch'ing ?

Am 14.2. fand in Hofei, der Hauptstadt der Provinz Anhui, die Trauerfeier für den verstorbenen Liang Chi-ch'ing statt. Liang war KP-Sekretär der Provinz Anhui und 2.Politkommissar des Militärdistrikts Anhui.

Die verfügbaren Unterlagen über den Verschiedenen sind spärlich genug:

1955 wurde er zum Senioroberst ernannt, 1957 diente er in einer in Shanghai stationierten Pioniereinheit; fast ein Jahrzehnt später war er Politkommissar des Militärdistrikts Kiangsu, 1970 taucht er in gleicher Eigenschaft im Militärdistrikt Anhui auf und wird im folgenden Jahr zum stellvertretenden KP-Sekretär der Provinz Anhui gewählt, 1973 aufgewertet zum KP-Sekretär. Alles in allem der normale Werdegang

eines durchschnittlichen Funktionärs im dritten Glied.

Trotzdem kommen prominente Trauergäste von weit her, unter ihnen sogar zwei Mitglieder des Politbüros: Hsü Shih-yu und Li Te-sheng, die Kommandeure der Militärbezirke Canton und Shenyang. Ferner

Ku Mu, Mitglied des ZK der KPCh und stellvertretender Ministerpräsident; Chang Ts'aich'ien, Mitglied des ZK der KPCh und stellvertretender Generalstabschef; T'ang Liang, Kandidat des ZK der KPCh und Funktionär der zentralen Militärführung;

Yu T'ai-chung, Mitglied des ZK der KPCh und stellvertretender Kommandeur des Militärbezirks Peking, Kommandeur des Militärdistrikts Innere Mongolei, Vorsitzender des Revolutionskomitees und 1.KP-Sekretär der Inneren Mongolei;

P'eng Ch'ung, Kandidat des ZK der KPCh und seit November 1976 3.KP-Sekretär und 2. stellvertretender Vorsitzender des Revolutions-Komitees in Shanghai;

Hsiao Wang-tung, Politikommissar des Militärbezirks Tsinan;

T'eng Hai-ch'ing, stellvertretender Kommandeur des Militärbezirks Peking;

Li Yao-wen, ein ehemaliger Militär, von 1972 bis 1976 Botschafter in Tansania;

Chang Fu-kuei, Mitglied des ZK der KPCh und Bauernführer in Shantung;

Chou Ch'un-lin, Mitglied des ZK der KPCh und Kommandeur der Garnison Shanghai;

Lin Hu-chia, KP-Sekretär und stellvertretender Vorsitzender des Revolutions Komitees von Shanghai;

Wang Yi-p'ing, auf den gleichen Posten wie Lin Hu-chia;

T'ieh Ying, Kandidat des ZK der KPCh, KP-Sekretär und stellvertretender Vorsitzender des Revolutionskomitees von Chekiang;

Chang Wen-pi, Kommandeur des Militärdistrikts Chekiang und KP-Sekretär der Provinz Chekiang.

Diese 16 Funktionäre reisten, wie anzunehmen ist, in sieben Gruppen an, die beiden Politbüromitglieder sicherlich mit ihnen persönlich zur Verfügung stehenden Privatmaschinen, die anderen mit Sondermaschinen oder im normalen Flugverkehr. Auf jeden Fall betrug der Anmarschweg dieser sieben Gruppen zur Trauerfeier von Liang Chi-ch'ing zusammen rund 9.000 km - ein Aufwand, der für einen drittrangigen Provinzfunktionär noch nie getrieben worden ist.

Wer also war Liang Chi-ch'ing? Obwohl alle Anzeichen dafür sprechen, daß er eine weit wichtigere Person war, als die verfügbaren biographischen Daten ausweisen, ist diese Frage nicht zu beantworten.

Dies mag als Hinweis dafür gelten, daß trotz gewissenhafter Registrierung sämtlicher aus der chinesischen Presse erkennbaren Aktivitäten durch die vergangenen zwei Jahrzehnte unter Zuhilfenahme aller verfügbaren Sekundärliteratur Lücken im Bereich der Personalstruktur vorhanden sind, die die beklagenswerte Informationspolitik der VRCh wieder einmal deutlich machen.

WISSENSCHAFT - AUSBILDUNG - KUNST UND MASSEN MEDIEN

(15) Vermessungsbericht des nördlichen Tibet-Plateau

Eine wissenschaftliche Expedition bestehend aus Mitgliedern der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der VBA, unternahm 1976 eine viermonatige Untersuchungsarbeit auf dem nördlichen Tibet-Plateau. Dieses Gebiet, das höchste in ganz Tibet, ist entgegen bisherigen Annahmen keine "Wüste" und sein Klima nicht so trocken wie angenommen. Hauptsächlich besteht das Plateau aus "alpinem Steppenboden und alpinem Wüstensteppenboden". Ferner heißt es: "Die sogenannte 'Eisdeckenhypothese' für das Plateau ist unbegründet. Selbst die höchsten und kältesten Gebiete zeigen keine Spuren dafür, daß sie insgesamt von alten Gletschern bedeckt waren". (SWB, WER, 9.Febr.1977, A 6)

Der Vermessungsbericht enthält Ergebnisse der geologischen, geomorphologischen, bodenwissenschaftlichen, hydrologischen, botanischen, zoologischen und geothermischen Wissenschaftsgebiete. "Das Gebiet ist ein natürlicher Hochgebirgszoo. Mitglieder der wissenschaftlichen Expedition entdeckten tibetische Antilopen, Argali-Schafe, Wildesel und Hasen, tibetische Füchse, Schneeleoparden und Braunbären, schwarzhälsige Kraniche . . . Tibetische Schmerlen, eine Fischart, die in den bisher höchsten bekannten Höhen lebt, wurden in Gebirgsflüssen bis zu 5200 m über NN gefunden. Die Geologen der Expedition fanden in marin-paläozoischem Felsgestein Tierfossilien einschließlich Stromatopora, Mosstieren, Korallen . . . Die wissenschaftliche Expedition stellt auch viele Vorkommen von Chrom, zahlreichen Metallen . . . fest . . . Verschiedene Siedlungsstätten der vorgeschichtlichen Menschen wurden in einer Höhe von 4500 - 5200 über NN gefunden."

(16) Luftaufnahmen vom Mt. Everest für wissenschaftliche Zwecke

Chinesische Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften und Fotografen haben neue Farbfilm- und Farbfotos von der Himalayaregion um den höchsten Berg der Erde, den Qomolangma (Mt. Everest) angefertigt. Die Bilder sind für das Studium der geologischen und geomorphologischen Formationen sowie für die Charakteristika und Verteilung der Eisflächen und der Vegetation in der Tibetischen Hochebene von großem Wert. Die wissenschaftliche Expedition hat seit Juni 1976 insgesamt fünf Flüge über den 8.848,3m hohen Gipfel gemacht, wobei sie von der VBA und der zivilen Luftfahrtabteilung unterstützt wurde. Auch Nepal leistete freundschaftliche Hilfe. (NCNA, 9.2.77)

(17) Meteorologie

1976 verfügte China über rd. 16.500 ländliche meteorologische Beobachtungsstationen. Gegenüber 1965 bedeutet dies eine Steigerung von 60%. Wesentliche Aufgaben dieser Stationen sind neben der landwirtschaftlich orientierten Wetterbeobachtung vor allem Versuche in der Erzeugung künstlichen Regens und in der Verhinderung von Hagelschlägen. So wurden allein in der Provinz Anhui "in allen 63 Kreisen über 500 Versuche zu künstlichem Regen